Sechstes Abenteuer.

Gottfried Kinkel (1810-1858)

Der Verrath.

O Welt, wie bist du ungerecht,
Du kalt und liebeleer Geschlecht!
Selbst zahlt die Lieb' ihr Glühn mit Leiden,
Den süßen Kuß mit herberm Scheiden,
Und in dem höchsten Lustumfangen
Preßt sie noch Thränen auf die Wangen.
Doch du, o Welt, erbarmst dich nicht,
Ziehst scheue Minne rauh an's Licht,
Umlauerst die vertrauten Lauben,
Wo sich so hold die Küsse rauben.
Du reißest fort den zarten Schleier,
Der mild verhüllt der Liebe Feier;
Verleumdung schilt mit gift'gem Mund
Der Herzen heiligtreusten Bund.
Es reift die neid'sche Eifersucht
Aus Lebensblüten Todesfrucht;
Und tückisch schleicht zu Nacht Verrath
Und sät mit Lust des Argwohns Saat.

Es war ein Jäger an dem Hofe,
Deß arges Weib war Elsbeths Zofe.
Ein kecker Bursch aus niederm Blut;
Doch wilder Leichtsinn trieb ihn frühe
Aus seines Vaters strenger Hut,
Denn Arbeit war ihm Plag' und Mühe.
Er streifte weit durch manches Land,
Und schlief an fremden Herdes Feuer,
Es warb ihm Brod die eigne Hand
Mit Wildesraub und Abenteuer.
Doch scharf war seines Auges Kraft,
Stark ward die Hand am Speeresschaft,
Gewalt und List in argem Bund
Umspielten ihm den kecken Mund,
Und auf verstohlnen Liebeswegen
Kam leichten Dirnen er gelegen.
Aus manchem Lande schon vertrieben,
War er zuletzt noch hängen blieben
Nach langer Fahrt im Clevergau;
Er warb die Dienerin zur Frau,
Des Bogens vielgeübte Kunst
Verdient' ihm bald des Grafen Gunst;
Doch wandt' er seinen niedern Sinn
Noch stets auf Tück' und Schaden hin.
Denn nie gewinnt ein Sklavenblut
Des Freigebornen kühnen Muth,
Der hingeht stolz auf eignen Pfaden
Und nimmer sinnt auf Andrer Schaden.
Lang lebte Ebbo so, und oft
Hatt' er auf Schützenpreis gehofft;
Auch diesmal bei dem Schützenfeste
Nächst Hugo's war sein Schuß der beste
Und mocht' ihm wol beim Grafen frommen,
Wär' ihm nicht Otto vorgekommen.

classtests.com

Nun aber sah er Otto's Ehren
In Wald und Burg sich täglich mehren.
Er traf zuerst des Wildes Spur,
Eins war ihm Reiher oder Ur,
Sein Bolz war sicher nah und fern;
Drum ritt er stets zunächst dem Herrn.
Ihm war der Graf vor Allen hold,
Er stand in Gunst und hohem Sold,
Er war's auch, den die schönsten Damen
Am liebsten sich zum Marschalk nahmen,
Denn wie er stark war in der Fehde,
So hold und traut war seine Rede.
Und stand er Abends am Balkone
So recht in frohem Selbstvertrauen,
Dann lockten oft zu süßem Lohne
Ihn glühnde Blicke holder Frauen:
Doch kam von ihm kein Minneglück,
Nur strenger stolzer Gruß zurück.
Oft rief ihn auch der Graf zum Kreise
Der edeln Gäste in den Saal,
Dann sang er holde Minneweise,
Die mild ihm Aller Herzen stahl.
Denn wer zu Schwert und starkem Arme
Des Liedes zarte Künste fügt,
Hoch hebt sich der aus niederm Schwarme,
Den rohes Wort um Gunst betrügt.
In solchen Stunden wob sich leise
Ein Band von Ton und Liedesweise
Um ihn und Elsbeth, wenn sie Beide
Die Stimmen in einander schlangen,
Und in des Dichters Lust und Leide
Die Herzen traut zusammenklangen.
Und schritt dann Otto siegsbewußt
Zum Saal hinaus mit stiller Lust,
Und war der Geist ihm aufgeschlossen
Und klang von sel'gen Tönen nach:
Dann kam's wol, daß zu den Genossen
Er scharfe stolze Worte sprach.
Ha wie dann oft in Ebbo kochte
Der Groll, den er nicht bannen mochte!
Wie er in tiefempörtem Blut
Nach Hause trug verbißne Wuth,
Mit argem Weib der arge Mann
Verzweifelt gift'ge Ränke spann!

Nun bei des Morgens goldnem Licht
Glänzt auch sein grimmig Angesicht.
Ein Zeugniß hat sein Weib entdeckt,
Das seinen Gegner niederstreckt.
Zum Grafen geht sein hastiger Lauf:
Der hub sich kaum vom Lager auf
Und saß mit seinem Ehgemahl
Beim Imbiß aus dem Rittersaal.
Herein tritt Ebbo, und nach Pflicht
Ehrfürchtig neigt er sich und spricht:

Gestrenger Herr, vieledle Frau!

classtests.com

Ihr kennt mein eifrig fromm Gemüthe
Stets dient' ich treu euch und genau,
Drum tragt ihr längst mir hohe Güte.
Eu'r Gut ist mir als wär's mein Eigen,
Und eure Würde hoch und hehr:
Und doch wie gerne möcht' ich schweigen,
Wie drückt des Redens Pflicht mich schwer!
Gehässig ist des Klägers Amt,
Auch wenn's aus frommem Busen stammt.

Und zornig fährt der Graf ihn an:
Ei, mach' es kurz! so ziemt's dem Mann.
Laß mir die Katzenschwänze fort
Und sprich's heraus mit knappem Wort!

Ihr wollt es, Herr – so sag' ich's euch:
Mein Weib ersah's beim Monde klar,
Es barg des Gartens dicht Gesträuch
Heut Nacht ein kosend Liebespaar.
Das Mädchen sang von Minne Lieder,
Der Jüngling gab sie schmelzend wieder.
Das Mädchen war eu'r einzig Kind –
Der Bursch war Otto, der sie minnt.

Da hebt der Graf sich stolz vom Sitz,
Mit weitem Schritt, der mächtig dröhnt,
Zu Ebbo tritt er, und der Blitz
Aus seinem Aug den Späher höhnt;
Er faßt ihn vornen am Gewand
Mit seiner schweren Eisenhand
Und spricht: Vor jedem bösen Gast
Sind mir die Merker arg verhaßt.
Dich, Ebbo, dingt' ich mir als Schütz,
Zu solchem Dienst halt' ich dich nütz;
Doch zu der Tochter Ehrenwächter
Dient mir kein Mann wie du, ein Schlechter!
Denn schlecht fürwahr ist der Gefährte,
Der den Genossen gern entehrte!
Der Otto ist ein treuer Mann,
Wie ich noch bessern nie gewann.
Mein Kind ist mein, mein hohes Blut,
Sie selber ihrer Ehren Hut:
Du aber als ein schnöder Knecht
Hast sie zu lästern dich erfrecht,
Weil sie mit kindlich froher Brust
Sich gerne senkt in Liedeslust.
Drum merke dir's: dein arger Sinn
Bringt diesmal noch nicht Ungewinn;
Doch wagst du je noch solch ein Wort,
So rüst' ich dir wol stillern Ort!
Für heute magst du dich bereiten,
Du sollst in's Reich mir Botschaft reiten,
Daß Otto, frei von deinen Tücken,
Mein Kind nach Laune mag berücken.

classtests.com

Er sprach's, und zähneknirschend schlich
Ebbo zu seinem Weibe sich,
Und Otto wuchs in hoher Gnade
Und ging noch kühner seine Pfade.

Doch anders als des Vaters Wille
Lenkt eine Mutter die Gedanken.
Die Gräfin überlegt's in Stille,
Wie leicht des Weibes Sinne schwanken.
Denn sie empfand im eignen Herzen,
Daß, ob auch stets die Ehre siegt,
Die Liebe doch mit grausen Schmerzen
Oft ihre feste Burg bekriegt.
Sie fühlte Otto's Zaubermacht
Und ahnte leise die Gefahren,
Die eine Mutter klugbedacht
Der Tochter gerne mag ersparen.
Auch hegt der zarte Sinn der Frauen
Nicht wie der Mann ein fest Vertrauen.
Sie messen nach der eignen Kraft
Der andern Frauen Leidenschaft.
Die Gräfin war besorgt und klug:
Umsonst war's ganz die Gunst zu wenden
Die ihr Gemahl zu Otto trug;
Nicht hastig ließ sich Alles enden.
Drum fügte sie's mit stiller List,
Daß ihre Tochter nicht allein
Zu keiner Nacht- und Tagesfrist
Mit Otto mochte ferner sein.
Mit manchem Dienst und Jagdgeheiß
Hielt sie ihn stets vom Hofe ferne;
Zwar blieb beim Grafen er im Preis,
Der ritt mit ihm auf's Jagen gerne;
Nur nicht mehr in des Hofes Kreise
Sang Otto nach gewohnter Weise,
Und selten im Vorübergehn
Mocht' er die Heißgeliebte sehn.

Doch nimmer brennt die Lava schwächer,
Die eingekeilt im Felsen schwillt!
Sie kocht, bis des Vulkanes Becher
Im Flammenstrom sie überquillt.
So wuchs zu mächt'gem Sehnsuchtstriebe
In Beiden die verschloßne Liebe –
Arm Mutterherz, nun wahre dich:
Es rächt sich Liebe fürchterlich!
(1193 words)

Quelle: https://www.projekt-gutenberg.org/kinkel/schuetz/chap001.html

classtests.com